

Einlage der neuen Einzahlung der Papierlieferung sind ...
* Seine höheren Preise für Fleisch und Fleischwaren ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Städtische Verordnungen. Der hiesige Arbeiter ...
* Die eigenen Angehörigen befehlen. Ein 14jähriger Arbeiter ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Wirtschaftsleben der Stadt. Der hiesige Arbeiter ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Aus der Provinz.

Landes- und staatliche Fortschritt.
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Landes- und staatliche Fortschritt.
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Landes- und staatliche Fortschritt.
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Landes- und staatliche Fortschritt.
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Landes- und staatliche Fortschritt.
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Landes- und staatliche Fortschritt.
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Aus den Gerichtssälen.

Strafkammer.
* Das ganze Gend der unehelichen verlassenen Mutter, ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Strafkammer.
* Das ganze Gend der unehelichen verlassenen Mutter, ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Strafkammer.
* Das ganze Gend der unehelichen verlassenen Mutter, ...
* Die Kranke für Kriegsgeblende wird immer mehr in ...

Ellehard.

Gefährlicher Roman von Joseph Viktor v. Scheffel.
 Wo die Sandbänke festschränken aus dem See emporstiegen, senkte sich der Wind aufwärts, stufen im Fels erlöschenden den Schritt, bebauete Fensteröffnungen, n. d. dunkeln Schatten in der Tiefe die Reste der Feldwand unterdrückend, riefen ihm den Ort, dran einst in Zeiten römischer Kultur unbefangene Wanderer sich in Weiße der Kalkfelsen ein Döhlenspiel eintrugen.

Das Aufsteigen war beschwerlich. Jetzt trat er auf einen ebenen Gerüst, wenig Schritte im Umfang, den jungen Gras bedeckten. Vor ihm öffnete sich ein mannshohes Einengung in den Felsen, aber ein tieferer schwarzer Hund sprang belächelnd herzu, stieß Schritte vor Ellehard hielt er, zu Sprung und Witz bereit, seine Augen harr auf den Wächter gerichtet; der burleske Feind vorwärts machen, so fuhr ihm der Hund an den Hals. Die Stellung war nicht nebensächlich. Rückzug unmöglich, Waffen trug Ellehard nicht. So blieb er seinem Gegner gegenüber eine Weile starr stehen; da schaute aus der Fensteröffnung aus Seite eines Mannes Ansehnlich; ein Grausopfer war's mit lebenden Auen und köstlichem Bart.

„Gebietet dem Tier Ruhe!“ rief Ellehard.
 Dünsterte nicht lange, so erschien der Grausopfer unter dem Einengung. Er war mit einem Spieß bewaffnet.

„Nicht wahr, Mummolin, die er dich?“
 „Ingen gehörte das große Tier. Erst wie ihm der Grane den Spieß zeigte, so ließ's Murrend zurück.“

„Man soll! Euch den Hund erschießen und neun Schuß hoch über Euer Tor hängen, die er verfaule und hüdnisch auf Euch herunterfiele.“ sprach Ellehard lächelnd. „Ist hat er mich ins Meer gestürzt.“ Er lag sich hin, in freudiger Tiefe rauschte der See zu seinen Füßen.

„In den Seidenhöhlen gilt kein Landrecht!“ gab der Braue trockig zurück. „Ei was heißt's? Drei Mannslängen vom Leib, oder vier Schlangen Euch den Schädel ein.“

„Hilf mir!“ fuhr der Mann unterm Eingang fort und hielt den Spieß vor. „So schnell geht's nicht. Wohin des Wegs?“
 „Zum Alten in der Seidenhöhle.“ sprach Ellehard.
 „Zum Alten in der Seidenhöhle?“ schalt der andere. „Habt ihr kein ehrerbietiges Wort für ihren Zwanziger, selbständiger Mutterträger?“

„Ich weiß nicht anders.“ sagte Ellehard betroffen. „Mein Gruß heißt nequo enim!“
 „Das lautet besser!“ sprach der Braue treuherzig und reichte ihm die Hand. „Woher des Wegs?“
 „Von hohen Felsen. Ist toll Euch.“
 „Doch am. Ich nicht, den ihr fuchet, ich bin nur sein Dienstmann Rauding. Ich werd' Euch anmelden.“

Angesichts der harten Felswand und des düsteren Hundes war diese Nörmlichkeit befremdend. Ellehard stand kauernd, es dauerte eine gute Weile, schier als wenn Vorbereitungen zum Empfang getroffen würden. Dann erlösch den Rauding wieder: „Wollt eintrinken.“ Sie gingen den dunkeln Gang entlang, dann wendete sich der Seidenhändler, ein Gemach von Menschenhänden in den Fels gehauen, hoch künstlich, in spitzbogiger Bildung; ein rohes Gefälle sog sich um die Wände, die Fensteröffnungen weit und tief; wie von einer Rahme umfrah, glänzte ein Stück blauer See und gegenüberliegende Wandfläche herein, eine flimmernde Scheide Sonnenlicht drang durch sie in des Mannes Dunkel. Spuren von Steinbänken waren da und dort sichtbar, nach dem Fenster stand ein hoher feinerer Behälter, ähnlich dem eines Wachsens in alten Kirchen, eine Gestalt sah ihn. Es war ein feierlichartig Menschlein, mächtigen Umfangs, immer sah das schäner Haupt zwischen den Schultern, Kumpeln durchdrungen Stirn und Wangen, spärlich weißes Haupthaar lockte sich um den Scheitel, höher abwärts der Mund; der Mann mußte klein sein. Ein Mantel von unentfalter Farbe hing um des Greifen Schulter, die Rückseite, die des Stuhles Seite bedeckte, machte stark hervorstechend in dem dunkeln Raum. Seine Hände trugen Spuren vergangener Nüchtern. Seine Füße waren mit rauhen Stiefelsohlen besetzt, ein alter Fuß, mit verhärtetem Fußsohle verhärtet, lag zur Seite. Eine Wunde der Fußsohle trug ein Schwabbelbreit mit silbernen Schmuck. Er war ein Mann, der die Rückseite der Erde, matzete gegen einen Turm und zwei Häuser . . .

„Wof kommt du den Bergesen?“ fragte der Greis mit dünner Stimme. Da neigte sich Ellehard vor ihm und nannte seinen Namen und wer ihn gelobt.

„Ihr habt ein böses Sehensort mit Euch gebracht. Erhalten die Leute brauchen noch vom Zutritt nach Bergel?“
 „Dessen Seele Gott verdammen möge!“ rief Rauding ergänzend ein.

„Ich habe nichts von ihm gehört.“ sprach Ellehard.
 „So's ihm, Rauding, wer der Zutritt war, 's wahr schade, wenn sein Gehörnis ausstürzte bei den Wachen.“

„Der größte Schurke, den je ein Sonnenstrahl beschiene,“ war Rauding's Antwort.
 „So ihm auch, was neque enim heißt.“

„Es gibt keinen Dorn auf dieser Welt, und von eines Ratfers Freunden ist auch der beste ein Verräter!“
 „Auch der beste ein Verräter.“ sprach der Alte in Gedanken. Sein Witz fiel auf das nachbetende Schachbrett. „Jawohl!“ murmelte er leise. „matzete, durch Käufer und Heberläufer matzete . . .“ er ballte die Faust, als wolle er aufspringen, dann leuchtete er laut und fuhr mit der rechten Hand nach der Stirn und schrie sein leeres Haupt auf.

„Das Kopfweh sprach er, das verfluchte Kopfweh!“
 „Mummolin!“ rief Rauding.

„Mit großen Ohren vom der Wägen Hand vom Wächter umsprungen, wie er den Wächter mit angriffenheit ganz gemachte, trat er schweißend heran und leckte ihm die Stirn.“
 „Es ist gut.“ sprach der Greis nach einer Weile und richtete sich wieder auf.

„Sich ist krank?“ rief Ellehard teilnehmend.
 „Sich ist krank?“ sprach der Alte. „I mag ein Kranke sein. Mich such' schon so lang heim, doch mir's wie ein alter Bekannter erachtet. Habt ihr auch schon Kopfweh gehabt? Ich rate Euch, nicht niemals zu Felde, wenn Euch Kopfweh plagt, und schlichte seinen Frieden, es kann ein Reich lohnen, das Kopfweh.“
 „Soll Euch kein Kopf?“ rief Ellehard kauernd.

„Der Segen Weisheit ist erschöpft. Sie haben's gut mit mir gemeint.“
 Er wies auf seine Stirn; zwei alte Narben freuzten sich darauf. „Schmerzt sehr und wenn die Guch das verbornten wollen, nicht's nicht annehmen!“ In den Fingern bin ich aufgekannet worden in jungen Tagen, dann die Einschnitte in Kopf — ein Stück Blut und ein Stück Verband haben sie mir genommen — nichts geflossen!“

„In Cremona.“ — Nebelias hat der befrächtige Weis gegeben — haben sie die Sterne gekannt und mich in kümmernder Witternacht unter einen Maulbeerbaum gestülzt: 's war ein langer Spruch, mit dem sie das Kopfweh in den Mann hinein verlockten: nichts geflossen!“

„In deutlichen Farben gepulverte Krebsaugen verordnet, gemischt mit etlichem Staub von des heiligen Marcus Staub, und einen Tropfen Senebier drauf; auch nicht. Jetzt bin ich's genötigt. Das ärzte leidet des Mummolin rauhe Ränge hinteren. Komme hier, brache Mummolin, der mich noch nicht betreten hat.“

„Er schloß atemlos und freischelte den Hund.“
 „Seine Kopfweh.“ . . . hieß Ellehard an.

„Der Greis aber winkte ihm: „Schuldet Euch, mühtern ist nicht zu reben. Ihr werdet hungrig sein. Nichts ist niederträchtiger und heftiger als der Hunger! hat jener Defen gefogt, da sein Bestreben von sechs Horellen fünf als ihm die Heilke zurückließ. Wer mit der Welt brauchen zu tun gehabt, bezahlt den Spruch nicht. Rauding, richt' unter Was!“

Der ging hinter in ein anstößiges Kellernack, das war zur Küche eingerichtet; in effischen Fischen fanden seine Wurzle; bald wieder aus dem Schälhornlein eine weiße Rauchwolfe dem blauen Himmel entzogen, und das Herz des Kochens war bebend. Eine Steinplatte mußte als Tisch gelten. Als des Rabies Krone prangte ein Gesch, aber der Kopf war als und Zug Woss auf dem Haupt, sein Fleisch schmeckte gut wie Leder. Aus einem Krug rötlichen Weines brachte Rauding herbei, aber der Wuch auf den Sipplingen hiesel, und die erkreuen sich noch heute des Mummolin, doch ihr Wein der launeri launeri am ganzen See. Rauding wartete auf und sah nicht zu ihnen nieder. (Noch folgt.)

Walhalla-Theater.
 Gastspiel Max Walden.
 „So lang' noch das Lämpchen glüht.“
 Operetten - Posse von Eshardt. Musik von Schröder.
 Hugo Kannenberg: Max Walden.
 Kasse 10—1/2 u. 4—6 Uhr.

Pfälzer Schießgraben.
 Im grossen Garten täglich:
Grosses Volks-Konzert.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt frei.
 Kapelle des Herrn Direktor Görlach. 1085
 Ergebnis lobet ein Karl Henkelmann.

Transport-Arbeiter-Verband
 Halle a. S.

Morgen, Dienstag, 24. Juli, abends 9 Uhr
 im „Gewerkschaftshaus“, Harz 42—44
Mitglieder - Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag über: „Nahrungsmittel-Erbschaftswindl“.
 2. Geschäfts- und Kassenschrift vom 3. Quartal.
 3. Mitteilungen und Beschlüsse. 1246
 Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Verbandsleitung.

Stoffe für Blusen und Kleider:
 Wolle, Seide, Halbseide, Samt, Schleierstoff in weiß u. bunt, glatt und einfarbig Wolle in großen Mengen zu vorzuleisten Preisen etc.
 Im Kaufhaus H. Eikan, Leipzigerstraße 87.

Polstergelinde
 in dauernde Stellung gesucht.
 Albert Martik Nachf. 622

Hautkrem
 1. Qualitäten noch auf Lager.
 Unentbehrlich bei Vererbung von K.A.-Seife, Schwann-Drogerie, Leipzigerstr. 606

Amtliche Bekanntmachungen.
 Milchverkauf.
 Verschiedene Verträge gegen die Bestimmung des § 15 der Verordnung über die Versorgungsregelung mit Milch vom 10. Novbr. 1916 gegen sein Veranlassung, die Milchhändler beim Milchabgeben erneut darauf hinzuweisen, daß bei dem Verkauf von Milch von den Versorgungs- bzw. Versorgungsberechtigten täglich die Versorgung der Milchfabriks zu fordern und die nötigen Zugemasse abzurufen ist. Von der Milchfabriks bereits abgetrennte Milchanteile sind unzulässig und von den Verkäufern zurückzuweisen. An Verkäufern ohne Milchanteile darf erst nach Befriedigung aller Versorgungs- und Versorgungsberechtigten wogentlich nur höchstens ein halbes Liter Milch auf den Lebensmittelkarten abgegeben werden. Die von uns angefertigten Milchanteile sind anzunehmen, freigegeben auf Erfüllung dieser Vorrichtung zu achten und jeden Uebertretungsfall unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.
 Bundesverordnungen werden nach § 14 der Verordnung vom 3. Oktober 1916, R.-W.-Bl. S. 1100, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld bis 10.000 M. bestraft.
 Halle, den 20. Juli 1917. Der Magistrat.

Gouvernement der Festung Mainz.
 Abstrift.
 Rains, den 7. 7. 1917.
 Abstrift.
 Rains, den 7. 7. 1917.
 Abstrift.
 Rains, den 7. 7. 1917.

Apollon-Theater.
 Täglich, abds. 8 Uhr 1917
„Aha-Famos!“
 A. Oper. Posse i. 3 Akte
 v. W. F. M. Musik v. H. Schmitt.
„Kniapol“
 W. Willy Schenk.

la. Rastlerkrem
 einwandfreie Qualitäten von 75 Pfennig an. Schwann-Drogerie, Leipzigerstr. 606
 Mode-Zeitungen empfehlen die Volksbibliothek.

Dienstag, den 24. Juli, abends 8 Uhr:
Grosse öffentliche Versammlung
 im „Volkspar“, Burgstraße 27.
 Tagesordnung:
Die Friedens-Resolution des Reichstages.
 Referent: Reichstags-Abgeordneter Otto Landsberg (Magdeburg).
 Freie Aussprache.
 Zu zahlreichem Besuche lobet ein
 Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Halle-Saalkreis.
 S. A.: Ad. Thiele.

Bad Wittkind
 Dienstag, den 24. Juli 1917, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kur-Konzert
 vom Stadttheater-Orchester.
 Leitung: *641 Kapellmeister Karl Nöhren. Eintrittspreis 35 Pf. Dauerkarten haben Gültigkeit.
 Mittwoch, den 25. Juli 1917, abends 8 Uhr:
 Grosses **„Vollständigkeits-Konzert“**
 Besten d. A. Orchesterbegleitungs-Führung.
 von der Kapelle des **Füsilier-Regiments No. 36.**
Schulbücher aller Art empfiehlt die **Volksbuchhandlung**, Halle a. d. S., Harz 42/44.

Stadt-Theater Halle
 Dienstag den 24. Juli 1917:
 1. **Waldes-Verheissung**
 Erste Fassung
Sappho.
 Trauerstück in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.
 Mittwoch den 25. Juli 1917, 1246 **Tiefstand.**

Holländ. Holzschuhe
 sowie **Schuhwaren** mit Goldschon
 in allen Größen 1116
 H. Eikan, Leipzigerstraße 87.

Das Einmachen u. Trocknen der Früchte.
 Von Henriette Davida.
 Preis 30 Pf.
 Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung**
 Halle, Harz 42/44.

Sommer-Schuhwaren
 in vielen Ausführungen
 im Kaufhaus 1084
H. Eikan.
 Ernst Haackel
 Leipzigerstraße. Preis 1 M.
 Volks-Buchhandlung.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 21. Juli nach langem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester
Berta Bock
 vermittelte Schätzer, geborene Bgg, im Alter von 64 Jahren entschlafen ist.
 Dies sagen an der tiefbetrübten **Karl Bock**
 Gattin, nebst Kindern und Familie Otto Bötner.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, auf dem Nordfriedhofe statt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 21. Juli nach langem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester
Berta Bock
 vermittelte Schätzer, geborene Bgg, im Alter von 64 Jahren entschlafen ist.
 Dies sagen an der tiefbetrübten **Karl Bock**
 Gattin, nebst Kindern und Familie Otto Bötner.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, auf dem Nordfriedhofe statt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 21. Juli nach langem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester
Berta Bock
 vermittelte Schätzer, geborene Bgg, im Alter von 64 Jahren entschlafen ist.
 Dies sagen an der tiefbetrübten **Karl Bock**
 Gattin, nebst Kindern und Familie Otto Bötner.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, auf dem Nordfriedhofe statt.